

Einführung

Seit 1995 erscheint in Augsburg die Straßenzeitung „Riss“, nachdem eine Regionalausgabe des schon 1993 gestarteten Münchner Magazins „BISS – Bürger in sozialen Schwierigkeiten“ erwartungsgemäß nicht so gut angekommen war. Ähnliche Zeitschriftenprojekte gibt es heute in fast allen größeren Städten in Deutschland. Das Konzept, damit Obdachlosen die Möglichkeit zu geben, ohne Betteln Geld einnehmen zu können, hat sich als erfolgreich erwiesen. In Großstädten wie Berlin, Hamburg, München oder Stuttgart finanziert ein solches Magazin auch eine Redaktion und professionelle Anzeigenakquise. In Augsburg ist das nicht möglich. Der Verkaufserlös von „Riss“ fließt je zur Hälfte in die Druckkosten und an die bedürftigen Verkäufer. Wer an der Produktion von „Riss“ mitwirkt, tut das ehrenamtlich.

Straßenmagazine sollen auch Obdachlosen eine Stimme geben. Sie können hier von ihren Erlebnissen berichten, ansprechen, was ihnen stinkt, oder Verbesserungsvorschläge machen. Das hat es auch in „Riss“ immer wieder gegeben, aber viele Obdachlose sind nicht unbedingt zum Schreiben begabt. Mitunter richten die Redaktionen deshalb Schreibwerkstätten für sie und andere Interessenten ein. In „Riss“ wird jedoch insgesamt eher über Obdachlose und Obdachlosigkeit in Augsburg geschrieben, wobei die Betroffenen aber zumindest mehr Aufmerksamkeit erhalten als in den Medien sonst üblich.

Fester Bestandteil vieler Straßenzeitungen ist auch ein Comic. In „Riss“ liefert den seit 1998 der Journalist Andreas Alt. Die Reihe hieß zunächst „Treffpunkt Rabenbad“ (die Adresse eines früheren Übergangwohnheims im Heilig-Geist-Spital), ab 2000 dann „Richie der Gerissene“. Bis heute sind 52 Folgen erschienen. In der Comicserie spiegelt sich das Prinzip wieder, Obdachlose zu Wort kommen zu lassen, denn die Ideen stammen in der Regel von ihnen oder Sozialarbeitern, die täglich mit ihnen zu tun haben. Andererseits wird aber auch im Comic eher über Obdachlose berichtet. Dabei versucht die Redaktion, deren Probleme möglichst humorvoll und unterhaltsam zu verarbeiten, auch mit Augsburger Lokalkolorit.

Der Comicheld Richie ist im Übrigen einem echten, bereits verstorbenen Augsburger Obdachlosen nachgebildet. Er war die Idee von Knut Bliesener, Mitarbeiter beim Sozialverband SKM. Richie soll die Probleme dieser Menschen stärker personalisieren und auch den Seriencharakter der Comics unterstreichen. Der Mann mit der ungepflegten Frisur und dem unförmigen, schäbigen Mantel ist zwar teilweise nur Beobachter oder Erzähler des Geschehens, hält sich dafür aber mit bissigen Kommentaren nicht zurück. Es ist schon vorgekommen, dass Richie-Comics bei kritisierten Personen oder Behörden angeeckt sind. In diesem Heft sind alle Comics, die in der Ausstellung „Risskant“ gezeigt werden, geordnet nach Themenbereichen abgebildet. Hinzu kommen einige Fotos von Annette Zoepf, die den satirischen Blick der Comics um eine realistische Perspektive der Augsburger Obdachlosenszene ergänzen.